

|                     |  |
|---------------------|--|
| <b>Zeitschrift:</b> | Curaviva : Fachzeitschrift   |
| <b>Herausgeber:</b> | Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz   |
| <b>Band:</b>        | 82 (2011)  |
| <b>Heft:</b>        | 4: Freiwillige vor! : Vom Wert der unbezahlten Arbeit  |
| <b>Artikel:</b>     | Benevol Bern, die Agentur zur Vermittlung von Freiwilligen, hat 130 Angebote im Netz : die Heime haben die Werbewirkung von zufriedenen Freiwilligen erkannt |
| <b>Autor:</b>       | Leuenberger, Beat  |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-805342">https://doi.org/10.5169/seals-805342</a>  |

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

etextie eGz  
ene und spilivierl  
CSET gngnol. led  
doen somm- tel bnu  
die senni3 mi  
stanie ni nhoephov  
an erthleegphischnix

**Benevol Bern, die Agentur zur Vermittlung von Freiwilligen, hat 130 Angebote im Netz**

## Die Heime haben die Werbewirkung von zufriedenen Freiwilligen erkannt

**Freiwilligenarbeit in der Region Bern boomt.**  
180 Interessentinnen und Interessenten haben sich im vergangenen Jahr bei Benevol Bern gemeldet. Die meisten von ihnen eignen sich für einen Einsatz. «Etwas Sinnvolles tun ist die Hauptmotivation», sagt die Geschäftsleiterin Doris Widmer.

Von Beat Leuenberger

Eines ist ganz klar: «Freiwillige sind nicht dazu da, Löcher zu stopfen dort, wo professionelles Personal fehlt», sagt Doris Widmer entschieden. Die Geschäftsleiterin von Benevol Bern, der Agentur zur Vermittlung von Freiwilligen in Stadt und Region Bern, betont, dass Freiwilligenarbeit in jedem Fall freiwillig bleiben müsse und bezahlte Arbeit nicht ersetzen dürfe. «Dort ziehen wir die Grenze. Der Kernauftrag der Institutionen muss durch bezahlte Arbeit geleistet werden.» Das höchste Gut der Freiwilligen sei ihre Motivation. «Mit dieser erreichen wir am meisten.»

### Klavierbegleiter für die Singgruppe

Aber gerade für die Arbeit im Altersbereich meldeten sich motivierte Leute, die bereits informell als Freiwillige tätig seien: Sie engagieren sich in der Nachbarschaft, machen Besuche in Altersheimen – bei Eltern, Schwiegereltern oder anderen Verwandten –, ohne dass sich eine Institution dafür einsetzt. «Manche Freiwillige», so Widmer, «lassen sich ungern einbinden oder sie wissen nicht, dass jemand im Heim für das freiwillige Engagement zuständig ist.» Umgekehrt sei es für die Kontaktperson im Heim schwierig zu unterscheiden, ob die Besucherinnen und Besucher Frei-

willige oder Mithilfeleistungen benötigen. «Wir müssen eben auf die Leute achten, wie sie sich verhalten», sagt Widmer. «Sie können sehr unterschiedlich sein. Einmal kann es sich um eine Person handeln, die sich sehr gut mit den Bewohnern auskennt und sehr viel Zeit mit ihnen verbringt. Oder es kann sich um eine Person handeln, die nur eine Stunde pro Woche im Heim arbeitet.»

Die Heime haben die Werbewirkung von zufriedenen Freiwilligen erkannt

willige seien. «Es kommt zu Vermischungen. Und der Umgang damit fällt den Heimen nicht immer leicht.»

Für die spannenden und abwechslungsreichen Tätigkeiten suchten Heime natürlich explizit Freiwillige, sagt Doris Widmer und zählt auf, was alles möglich ist: Sie kommen zu Gesprächen, gehen mit den Leuten spazieren, machen Spiele mit ihnen, helfen mit im Altersturnen, in der Aktivierung, bei Ausflügen, bei kulturellen Heimanlässen, bei Gottesdiensten, in der Cafeteria. Einmal vermittelte Widmer auch einen Klavierbegleiter für die Singgruppe. «Diesen Leuten erklären wir, dass wir mit unseren Benevol-Standards ein durchschnittliches Pensum von sechs Stunden pro Woche empfehlen.» Doris Widmer findet es sinnvoll, dass Freiwillige, die Seniorinnen und Senioren begleiten, sich ausbilden lassen, dass sie sich mit dem Älterwerden auseinandersetzen, Krankheitsbilder kennen lernen, Sterben und Tod thematisieren. Spezielle Kurse dazu führt «diaconis» durch, das ehemalige Diakonissenhaus Bern.

**«Wir treffen eine Vereinbarung über das Pensum des freiwilligen Einsatzes – zum Beispiel einen Besuch pro Woche für zwei bis drei Stunden.»**

### Menschen in eine sinnvolle Tätigkeit einbinden

Bei der freiwilligen Mithilfe in Heimen für Behinderte stellt Doris Widmer Zurückhaltung fest. «Ich bekomme zu spüren, dass Personen, die sich bei uns melden, Hemmungen haben, weil sie nicht wissen, wie sie mit behinderten Menschen umgehen sollen. Das versteh ich auch: Behinderte auf die Toilette zu begleiten – das können nicht alle.»

Eine Regelung, die verhindert, dass Freiwilligenarbeit bezahlte Arbeit konkurrenziert, sei die zeitliche Limitierung. «Ein Viertel der Bewerberinnen und Bewerber, die sich im vergangenen Jahr bei uns meldeten, waren Erwerbslose. Sie suchen im Grunde einen bezahlten Job. Deshalb ist es schwierig, das Richtige für sie zu finden», erklärt Doris Widmer. «Den Einsatzorganisationen

empfehlen wir, mit den Freiwilligen eine schriftliche Vereinbarung über den zeitlichen Umfang ihres Einsatzes zu treffen, zum Beispiel einen dreistündigen Besuch pro Woche.»

Freiwilligenarbeit könnte aber auch eine wichtige Form sein, Erwerbslose und auch IV-Rentnerinnen und -Rentner in eine sinnvolle Tätigkeit einzubinden. Viel schwieriger sei es bei Menschen mit psychischen Problemen. Häufig erwiesen sie sich als zu wenig stabil, um regelmässig einen Einsatz zu bewältigen. «Es gilt, eine Balance zu finden», sagt Doris Widmer.

#### 70 Prozent Frauen, 30 Prozent Männer

Ob sich jemand für einen Freiwilligeneinsatz eignet, evaluiert Benevol Bern während eines Beratungsgesprächs. «Nur ganz wenigen müssen wir absagen. Wie erwähnt sind es meistens Bewerberinnen und Bewerber mit psychischen Problemen.»

Das ganze Spektrum der Bevölkerung melde sich bei Benevol Bern, berichtet Widmer. 67 Prozent Frauen, 33 Prozent Männer. «Vor zehn Jahren, als ich hier begann, waren es nur 20 Prozent Männer.» Im Beratungsgespräch werde mit einem strukturierten Interview erhoben, was die Interessentinnen und Interessenten beruflich tun, welche Fähigkeiten und Kompetenzen sie mitbringen und warum sie sich freiwillig engagieren möchten. Anschliessend gehe es darum, die Interessen und Prioritäten abzuklären.

Ungefähr die Hälfte der Bewerberinnen und Bewerber befindet sich im Erwerbstätigenalter, ist also erwerbstätig oder erwerbslos. Die andere Hälfte setzt sich zusammen aus Hausmännern und

-frauen, Studenten und Studentinnen, IV-Bezügerinnen und -Bezügern und knapp 20 Prozent Pensionierten. Es melden sich Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen: ohne Berufsabschluss bis hin zu Universitätsdozenten. «Der Jüngste bei uns», erzählt Doris Widmer, «war 14 Jahre alt und leistete einen zweiwöchigen Einsatz in einer Kindertagesstätte. Die Älteste hat Jahrgang 1927 und ist immer noch im Einsatz als Vorleserin – ebenfalls in einer Kindertagesstätte.»

Zurzeit hat Benevol Bern auf [www.benevol-jobs.ch](http://www.benevol-jobs.ch) etwa 130 Inserate für Freiwilligeneinsätze in der Stadt und der Region Bern aufgeschaltet. Eine vielfältige Palette gibt es hier zu finden: Schreibdienst, Fahrdienst, Begleiten von Migrantinnen und Migranten, kulturelle Einsätze, Mithilfe in Kirchengemeinden, Fundraising für ein Blindenradio, Unterstützen von Menschen mit Behinderung, Besuchsdienste, Begleitung von Betagten und Krebskranken, Mitarbeit in Cafeterias von Pflegeheimen.

**«Die älteste  
Freiwillige bei uns  
hat Jahrgang 1927  
und ist immer noch  
im Einsatz als  
Vorleserin in einer  
Kindertagesstätte.»**

#### Zufriedene Freiwillige sind die besten Werbeträger

Bei Benevol Bern boomt die Freiwilligenarbeit. «Wir haben jedes Jahr eine deutliche Zunahme von Beratungsgesprächen», sagt

Anzeige

## Schulthess-Wet-Clean – das schonende Reinigungsverfahren für alle Textilien



Wet-Clean von Schulthess reinigt praktisch alle Textilien äusserst schonend mit Wasser und umweltfreundlichen Flüssigwaschmitteln. Ob Duvets, Kopfkissen, Vorhänge, Problemwäsche aus der Pflege, Uniformen oder Mikrofaserlappen: Schulthess Wäschereiprodukte sind die erste Wahl für alles, was in Heimen, Hotels u.Ä. anfällt. Kontaktieren Sie uns!

Schulthess Maschinen AG  
8633 Wolfhausen, [info@schulthess.ch](mailto:info@schulthess.ch)  
Tel. 0844 880 880, [www.schulthess.ch](http://www.schulthess.ch)



Swissmade



**SCHULTHESS**

Wäschepflege mit Kompetenz



«Unter dem Strich kommt für alle Beteiligten etwas sehr Sinnvolles heraus.»

Doris Widmer, Geschäftsführerin Benevol Bern

Foto: zvg

Doris Widmer. «Als ich im Jahr 2000 anfing hier, waren es 69. Im vergangenen Jahr 180 und im Jahr zuvor mehr als 200.» Natürlich bleiben nicht alle dabei: Pro Jahr steigen 60 bis 100 Freiwillige auch wieder aus. Zur Zunahme aber trägt bei, so vermutet Doris Widmer, dass sich die Institutionen qualitativ verbessert haben. «Zum einen sind sie sich bewusster, wie wertvoll die Freiwilligenarbeit ist. Sie wissen, wie sie mit den Freiwilligen umgehen müssen, damit sie mit Freude bei ihnen bleiben. Und sie haben gemerkt, dass zufriedene Freiwillige die besten Werbeträger sind.» Dafür müssten die Institutionen aber auch einen gewissen Aufwand be-

treiben: Gespräche führen mit den Freiwilligen, Weiterbildung und Erfahrungsaustausch anbieten, Spesen entschädigen. Doch Doris Widmer ist davon überzeugt, «dass unter dem Strich für alle Beteiligten etwas sehr Sinnvolles herauskommt».

**«Die Institutionen wissen, wie sie mit Freiwilligen umgehen müssen, damit sie mit Freude bei ihnen bleiben.»**

Etwas Sinnvolles, Sinnstiftendes tun für die Gemeinschaft, in direkten Kontakt treten mit anderen Menschen: Das sei für den grössten Teil der Freiwilligen die Hauptmotivation. «Einmal sagte mir ein Mann sogar, er leiste die Arbeit als Freiwilliger «aus Liebe zu den Menschen».» ●

## Benevol-Standards der Freiwilligenarbeit

Benevol-Fachstellen veröffentlichen Einsatzmöglichkeiten für Freiwillige und vermitteln interessierte Personen an die Einsatzorganisationen. Grundvoraussetzung für die Vermittlung ist die Einhaltung der von Benevol Schweiz erarbeiteten Standards für Freiwilligenarbeit durch die Einsatzorganisationen. Sind diese Standards nicht eingehalten, besteht die Gefahr, dass Freiwillige negative Erfahrungen machen und ihre Einsätze nach kurzer Zeit wieder aufgeben.

- Freiwilligenarbeit ergänzt und unterstützt die bezahlte Arbeit, tritt aber nicht in Konkurrenz zu ihr. Einsatzorganisationen (Vereine, Stiftungen, Behörden, Heime), die mit Freiwilligen arbeiten, beziehen die Freiwilligenarbeit in ihr Leitbild ein. Die Rollen, Aufgaben, Kompetenzen und Verpflichtungen von Freiwilligen und von bezahlten Angestellten sind eindeutig definiert und abgegrenzt. Einsatzorganisationen weisen freiwillig geleistete Einsätze aus. Das Sichtbarmachen ermöglicht die öffentliche Anerkennung. Eine regelmässige Auswertung ist Teil von erfolgreichen Freiwilligeneinsätzen.
- Freiwillige haben ein Anrecht auf persönliche, individuelle Anerkennung. Möglichkeiten der Mitsprache und Beteiligung an Entscheidungsfindungen fördern Motivation und Zugehörigkeit. Weiterbildung erweitert die Kompetenz und ist zugleich Anerkennung.

- Freiwillige leisten ihre Arbeit unentgeltlich. Freiwilligeneinsätze sollen im Jahresdurchschnitt auf sechs Stunden pro Woche begrenzt sein. Es sind auch Block-Einsätze möglich. Die zeitliche Beschränkung der Einsätze ist Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Freiwilligenarbeit mit den täglichen Aufgaben des Einzelnen. Die Einsatzorganisation ermöglicht den Erwerb der notwendigen Fachkenntnisse oder übernimmt die entsprechenden Weiterbildungskosten.
- Einsatzorganisationen bestimmen eine für die Freiwilligenarbeit zuständige Person. Sie vertritt die Interessen der Freiwilligen innerhalb der Organisation und gestaltet die Zusammenarbeit zwischen bezahltem Personal und Freiwilligen. Freiwillige haben Anspruch auf Einführung, Begleitung, Erfahrungsaustausch und regelmässige Auswertungen.
- Einsatzvereinbarung: Es empfiehlt sich, gegenseitige Erwartungen und Verpflichtungen schriftlich festzuhalten und die Dauer oder Fortsetzung des Einsatzes regelmässig zu besprechen. Spesenregelung: Alle effektiven Auslagen (wie Fahrkosten, Verpflegung, Porti, Telefonate, zur Verfügung gestellte Arbeitsmittel) sind zu entschädigen. Versicherung: Freiwillige müssen während ihres Einsatzes durch die Einsatzorganisation gegen Haftpflichtansprüche versichert sein. Schweizer Sozialzeitausweis: Den Freiwilligen ist ein Nachweis über die Art und Dauer ihrer Tätigkeit und die dabei eingesetzten und erworbenen Kompetenzen auszustellen. (Ieu)